

Vordergründig und hintersinnig

Sorbisch-deutscher Schriftsteller Kito Lorenc las im Literarischen Salon in Berlin Lyrik und Prosa

Berlin. Manchmal scheint sie schon vergessen zu sein – die Lyrik. Irgendwann, vor vielen Jahren lernten wir Balladen und Gedichte in der Schule. Aber wann haben wir im Alltag das letzte Gedicht gelesen? Dabei muß sich diese literarische Gattung keineswegs verstecken.

Kito Lorenc gehört zu den wenigen Schriftstellern unserer Zeit, die hauptsächlich Lyrik und Prosatexte schreiben. Und das diese Texte keineswegs langweilig oder gar trocken sind, bewies der sorbische Dichter am Montagabend im Literarischen Salon des „Walden“ in Berlin. Dort las Kito Lorenc neue, zum Teil noch unveröffentlichte Texte „Über die Unerheblichkeit Berlins“.

Lorenc selbst sieht sich als

zweisprachiger Schriftsteller. Er gilt als wichtigster Vertreter deutsch-sorbischer Dichtung mit zahlreichen Veröffentlichungen. Geboren 1938 studierte er nach dem Besuch der sorbischen Oberschule Slawistik in Leipzig, wurde Mitarbeiter des Institutes für Sorbische Forschungen in Bautzen, dann Dramaturg am Ensemble für sorbische Volkskultur. Heute arbeitet er freischaffend und lebt in Wuischke am Czorneboh. Seine Texte verbinden auf unterhaltsame und oft verblüffende Weise neue deutsche Wirklichkeit mit sorbischer Mythologie und Naturweisheit.

Früher hat Lorenc versucht, parallelsprachig zu schreiben. Das sei für ihn jedoch reine Trockenarbeit, denn vielfach lassen sich sorbische Texte

nicht so einfach ins Deutsche übersetzen und umgekehrt. Deshalb sei er dazu übergegangen, abwechselnd in beiden Sprachen zu schreiben. „Denn letztendlich arbeitet man immer wieder daran, und es entstehen zwei unterschiedliche Versionen“, sagt Lorenc.

In der Lesung gibt Kito Lorenc natürlich auch eine Probe seines Könnens auf sorbisch und trägt damit zur allgemeinen Erheiterung seiner Zuhörer bei. Überhaupt spielt Lorenc mit der Sprache. Manchmal vordergründig und manchmal hintersinnig beschreibt unseren neuen deutschen Alltag. Die Wende im Osten Deutschlands ist für ihn die „Kehre“. Das ist nicht vordergründig schlecht, aber auch nicht richtig gut – doch in jedem Fall regt es zum Nachdenken an, und es

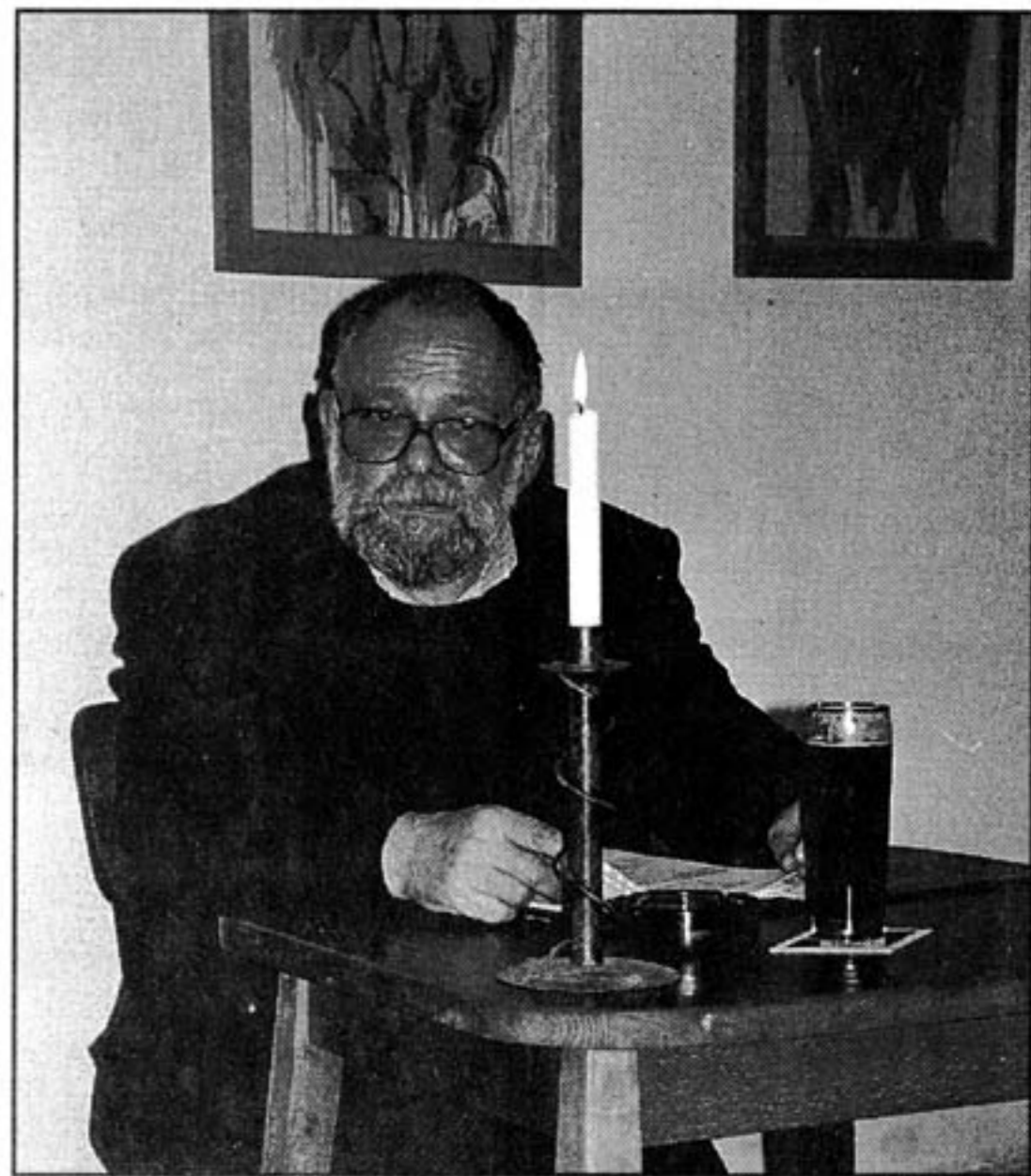
unterhält.

Der Literarische Salon war der passende Rahmen für die Lesung mit Lorenc, der trotz Stimmproblemen die Zuhörer zu fesseln verstand. Das „Walden“ als neue „Kultur-Kneipe“ in Berlins neuer Mitte wird damit zum Geheimtip, in der neben bildender Kunst und auch Literatur zu genießen ist.

Claudia Duda

*

Der Literarische Salon im „Walden“ findet regelmäßig am ersten Montag im Monat statt. So gibt es am 7. Dezember einen „Literarischen Nikolaus“ – eine bunten Mischung aus Texten. Beginn ist 21 Uhr. Das „Walden“ befindet sich in der Choriner Straße 35 in 10435 Berlin in der Nähe des ehemaligen Franzclubs. Telefon: (030) 4 49 00 25.



Kito Lorenc

Foto: Duda